

"Welche Karriere ist so wichtig, um auf Beziehung oder Kinder zu verzichten?"

SAAL ZWEI | 20.05.2015 | von Rosemarie Steinhage

20.05.15

Die Generation Y verändert die Arbeitswelt. Häufig in behütetem Elternhaus aufgewachsen, besser ausgebildet als jede Generation davor, technologieaffin und erzogen zur Verantwortungsübernahme, Mit- und Selbstbestimmung, setzt sie neue Maßstäbe in Unternehmen. Wie wollen die "Ypsiloner" leben? Sind Glück oder Geld auf dem Arbeitsmarkt wirkliche Alternativen? Rosemarie Steinhage, Business-Coach und Vize-Präsidentin des Netzwerks BPW Germany, hat fünf junge Frauen und Männer zu ihren Werten und ihrer Zukunft befragt.

Eine Erfahrung, die die Generation Y von vorherigen unterscheidet, sind die berufstätigen Mütter: Viele junge Erwachsene sind in einem Elternhaus aufgewachsen, in dem Vater wie Mutter außerhalb des Zuhauses arbeiteten - wenn auch häufig in Teilzeit. Das ermöglichte ihnen als Kind Freiräume, für die sie auch Verantwortung übernehmen mussten. Für alle hat die Selbstverwirklichung über Arbeit einen hohen Stellenwert im Leben. Auch mit Kindern wollen alle weiterarbeiten. Selbstverständlich ist auch, dass die Männer sich an der Kindererziehung aktiv beteiligen.

Schon bei der Berufswahl wusste Jan, 29, dass er sich eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit wünscht. "Ich arbeite deutlich mehr Stunden als im Vertrag stehen. Das mache ich gern, wenn ich dafür auch mal gehen kann, um meine privaten Dinge zu erledigen. Die Kommunikation mit Vorgesetzten und Kollegen läuft über E-Mail und Telefon. Ziele werden terminiert und eingehalten. Das muss für alle Seiten klar sein."

Auch Jens, 28, Luisa, 28, und Philipp, 29, würden mehr als 40 Wochenstunden arbeiten, wenn die Aufgaben Erfüllung bringen, interessant sind und bleiben. "Der Job muss mich selbst beruflich weiterbringen, Spaß machen und für den Menschen irgendeinen Nutzen bringen", sagt Jens. Nicht nur für das Unternehmen und zum Geldverdienen, sondern vor allem auch für ihre eigene Entwicklung arbeiten sie. Jan hat "coole" Stellen gesucht und meint, in internationalen Unternehmen komme man weiter. Dort gebe es mehr Möglichkeiten, selbst zu gestalten, kreativ zu sein und Eigenverantwortung zu übernehmen. Wertschätzung für die geleistete Arbeit, vertrauensvolle Beziehungen zu Vorgesetzten und abwechslungsreiche Projekte, mit denen sie auch selbst vorankommt, sind für Melanie, 29, wichtig.

"Mehrarbeit sollte ausgeglichen werden"

Diese jungen Menschen haben gelernt, selbstständig zu arbeiten und in der vereinbarten Zeit ihre Ziele zu erreichen. Sie wollen, dass Vorgesetzte ihnen Vertrauen entgegenbringen und flexible Arbeitsbedingungen bieten. Die neuen Medien ermöglichen, die Arbeit fristgerecht abzuliefern, ohne vor Ort sein zu müssen. Wichtig ist allen, dass es für 'Mehrarbeit' einen angemessenen Ausgleich gibt: "Das kann Home Office nach Bedarf sein, auch mal später kommen oder einen oder zwei Tage Ausgleich nehmen können, wenn es privat erforderlich ist", sagt Phillip.

Melanie schätzt das Gleizeit- und Überstundenmodell bei ihrem Arbeitgeber: "Jeder Tag ist anders. Klar gibt es ein paar feste Eckpunkte, doch vieles variiert, und ich kann zum Glück die meisten Prioritäten selbst setzen. Wenn der Schreibtisch voll ist, bleibe ich mal länger und gehe dafür ein anderes Mal früher. Es ist im Unternehmen nicht gewollt, dass zu viele Überstunden gemacht werden. Freizeit und Familie sind genauso wichtig wie die Arbeitszeit. So kann ich Termine einhalten, egal wie hoch das Arbeitsaufkommen ist."

Familie, Freunde, Musik und Sport haben einen hohen Stellenwert

Einig sind sich die fünf, dass Familie und Freunde, Zeit für Musik und Sport einen wichtigen Platz im Alltag

einnehmen müssen und sie nicht das ganze Leben mit Arbeit verbringen wollen. "Wir können uns keine Karriere vorstellen, die so wichtig ist, dass wir dafür auf eine Beziehung oder Kinder verzichten würden", sagt Luisa. Philipp kann sich gut vorstellen, wegen eines Kindes auch eine bestimmte Zeit seine Arbeitszeit zu verkürzen. Jens sagt: "Meine Frau kann beruflich kein Home Office machen, da werde ich wohl manchen Part übernehmen müssen. Wir haben noch keine Kinder und diskutieren noch, wie wir das regeln wollen."

Das Leben ist für die Generation Y viel weniger planbar als früher. Dies kann jedoch nicht nur Freiräume und Unabhängigkeit bedeuten. Jens, der gerade lange arbeitsuchend war, erklärt: "Verlässlichkeit, Stetigkeit, längerfristige Planbarkeit, soziale und finanzielle Sicherheit sind mir wichtig. Ich bin nicht der Typ, der schnell wechselt. Ich will dauerhaft flexibel und offen bleiben; neue Dinge erfahren, mich weiterbringen und nicht festfahren." Was ihre Zukunft anbetrifft, sind Jan, Philipp, Melanie, Jens und Luisa offen. Sie stehen alle noch nicht lange im Beruf und wollen ihr Leben Schritt für Schritt entfalten. "Ich habe mittelfristige Ziele: mich im Beruf zu etablieren, meine Stelle zu entfristen, mein Leben aufzubauen, mit meiner Freundin eine Wohnung zu suchen. Ansonsten reagiere ich situativ", sagt Jens.

Und wie verhalten sich ihre Arbeitgeber dazu? Anscheinend haben alle fünf einen Arbeitsplatz gefunden, mit dem sie zufrieden sind und an dem sich Vorgesetzte gut auf selbstbestimmt arbeitende Mitarbeiter einlassen. Sie machen vor, wie Zukunft aussehen soll.

Rosemarie Steinhage ist ehrenamtliche Vizepräsidentin des Verbands Business & Professional Women Germany sowie als Business Coach und Trainerin tätig.